

Erlebnisbericht – EUROPÄLE

Marlene Lasser

Am 8. September 2013 startete meine Reise ins große Ungewisse. Das erste Mal von zu Hause weg für so lange Zeit, das erste Mal mit Fremden zusammen wohnen, sich selbst versorgen, eine andere Sprache sprechen, neue Kultur, neues Land, neues Leben.

Anfangs war ich sehr skeptisch ob ich all diese „Hindernisse“ auch meistern würde. Vor allem vor der Kommunikation in Englisch hatte ich großen Respekt. Aber andererseits war ich auch sehr aufgeregt und freute mich auf ein neues, und mein bisher größtes, Abenteuer.

Mein EFD fand in Portugal, Évora statt und dauerte sechs Monate. Nach einem sehr anstrengenden Anflug, ich musste zwei mal umsteigen, hatte ich noch acht Stunden Zeit mir Lissabon anzuschauen, bevor ich dann auf meinen Koordinator und eine meiner zukünftigen Mitbewohnerinnen traf. Der zweite meiner Mitbewohner der am selben Tag wie wir ankam, hatte ein Problem mit seinem Gepäck, da es am Abflughafen vergessen wurde, daher trafen wir erst sehr spät in unserem neuen Zuhause ein. Im ersten Moment nach dem Eintreten dachte ich mir nur „oh Gott, wo bin ich denn hier gelandet“, da alles etwas altmodisch wirkte und so ganz anders war als zuhause. Aber nach den ersten Wochen hatte ich unser 3er-Zimmer richtig lieb gewonnen.

Meine dritte und letzte Mitbewohnerin traf, aus Jobgründen, erst ein Monat später ein, dann waren wir endlich komplett. Eine Estin, ein Tscheche, eine Griechin, ein Portugiese und ich als Österreicherin zusammen in einem Haus. In der ersten Zeit war es wirklich nicht gerade einfach das alles zu koordinieren. Dies fing an bei „wer geht wann ins Bad, wer verstaubt wo sein Essen...“ und und und. Ein weiterer Problempunkt war, dass sich die zwei Männer im Haus nicht so gut verstanden und dieser Konflikt das Zusammenleben oft irritierte. Dafür verstanden meine Kolleginnen und ich, uns umso besser.

Unser Arbeitseinsatz war sehr vielfältig! So besuchten wir verschiedene Schulen, Kindergärten, Nachmittagsbetreuungen und Seniorengruppen.

In den Schulen versuchten wir den Lehrern zu helfen, zum Beispiel mit Kindern die mehr Aufmerksamkeit benötigten. Aber wir hatten auch unsere eigenen Projekte. Eines davon handelte über den Herbst und ein anderes sollte den Kindern das Thema Recycling näher bringen. Dabei versuchten wir immer unsere Ursprungsländer einzubinden und den Kindern verschiedene Kulturen vorzustellen.

In den Kindergärten und Nachmittagsbetreuungsstätten spielten, bastelten und malten wir hauptsächlich mit den Kindern. Wobei wir in einer dieser Einrichtungen auch die Möglichkeit hatten der Wand einen neuen Anstrich zu verpassen.

Auch mit den Seniorengruppen konnten wir viele verschieden Aktivitäten miterleben und mitgestalten. Wöchentlich gaben wir den Senioren Nachhilfe in Englisch, dies war gleichzeitig eine tolle Möglichkeit für uns, unsere portugiesisch Kenntnisse einzusetzen und zu verbessern. Weiters durften wir an einer Seniorenwoche teilnehmen. Teil des Programms war unter anderem eine Safari, ein musikalischer Abend mit traditionellen Tänzen und Lieder und einem gemeinsamen Essen. Zur Weihnachtszeit schmückten wir außerdem die zwei ortsansässigen Altersheime mit selbst gebastelter Deko.

Die Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation, die Gemeinde eines 30 km entfernten Ortes, gestaltete sich außerdem durch die Mitarbeit an verschiedenen Veranstaltungen. Wobei wir meistens für die Kinderbetreuung verantwortlich waren.

Aber die interessantesten Erfahrungen die ich sammelte, waren diejenigen über meine eigene Kultur, Sprache und Lebensweise. Zum ersten Mal merkte ich wie unterschiedlich Kulturen tatsächlich sein können. Vor allem an Feiertagen, wie Weihnachten, als ich hörte wie man

diese in anderen Ländern feiert, war ich teilweise wirklich überrascht. Auch die Vorurteile die andere Leute gegenüber Österreich, aber auch anderen Teilen der Welt, haben, brachten mich wirklich ins Staunen. Und auch meine Sprache. Ich lernte Deutsch aus einem ganz neuen Blickwinkel kennen. Für mich ist meine Muttersprache natürlich das normalste der Welt und könnte sich gar nicht komisch anhören, aber als mich meine Mitbewohner auf gewisse Einzelheiten hinwiesen, wurden mir die Charakterzüge von der deutschen Aussprache und Betonung erst richtig bewusst.

Während diesen sechs Monaten in Portugal, bin ich um sehr viel reifer und selbstbewusster geworden. Diese Erfahrung hat mir wirklich die Welt geöffnet. Heute traue ich mir um einiges mehr zu und auch mein Umgang mit fremden Leuten hat sich sehr verändert! Wo es früher schwierig war, ein richtiges Gespräch aufzubauen, plappere ich jetzt, auch in Englisch, einfach drauf los. Ich bin viel offener als vor meinem EFD, nicht mehr so schüchtern, und auch viel mehr in der Lage Verantwortung zu übernehmen. Alles in allem, war es das Beste was ich nach meiner Matura hätte machen können. Jetzt fühle ich mich bereit für das nächste Abenteuer: Leben.

